

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Zu diesem Buch ist bei Argon ein Hörbuch erschienen,
das im Buchhandel erhältlich ist.

Von Chris Colfer außerdem bei Sauerländer erschienen:

»Land of Stories – Das magische Land«

Band 1: Die Suche nach dem Wunschzauber

Band 2: Die Rückkehr der Zauberin

Band 3: Eine düstere Warnung

Band 4: Ein Königreich in Gefahr

Band 5: Die Macht der Geschichten

Band 6: Der Kampf der Welten

»Tale of Magic – Die Legende der Magie«

Band 1: Eine geheime Akademie

Band 2: Eine dunkle Verschwörung



© Brian Bowen Smith/FOX

Chris Colfer ist Schauspieler und Autor. Bekannt wurde er vor allem durch die Rolle des Kurt Hummel in »Glee«, für die er unter anderem 2011 mit dem Golden Globe Award ausgezeichnet wurde. Alle Bände seiner »Land of Stories«-Reihe erschienen auf der New York Times-Bestsellerliste und begeistern weltweit unzählige Fans.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Chris Colfer



Tale of Magic

Die Legende der Magie

Ein gefährlicher Pakt

Aus dem Amerikanischen
von Naemi Schuhmacher

Mit Illustrationen
von Brandon Dorman

 | SAUERLÄNDER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER Sauerländer

Das englischsprachige Original erschien 2021 unter dem Titel
»A Tale of Sorcery« bei Little, Brown and Company, New York.

Text © 2021 by Christopher Colfer

Umschlag und Innenillustrationen © 2021 by Brandon Dorman

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2022 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Isabelle Hirtz

unter Verwendung einer Illustration von Brandon Dorman

Umschlagabbildung: Brandon Dorman

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-5915-3

*Für all die Engagierten da draußen,
die für unseren Planeten und all seine Bewohner kämpfen.
Ich danke euch.*









Prolog

Kreaturen aus der Tiefe

Das Geräusch von Schritten riss die Frau aus dem Schlaf. Es war noch dunkel, als sie die Augen aufschlug und den Blick träge auf die Schlafzimmertür richtete. Doch der Lärm kam nicht aus dem Flur vor ihren Räumen, sondern drang durch ein farbenprächtiges Wandgemälde. Mit einem Mal hellwach, setzte sich die Frau in ihrem Bett auf. Es gab nur eine Person, die von dem geheimen Eingang zu ihren Gemächern wusste, und ihr Kommen konnte nur eines bedeuten.

Ein wildes Klopfen ertönte hinter dem Wandgemälde.

»Ma'am?«, ertönte eine schroffe Stimme. »Darf ich eintreten?«

»Ja, kommen Sie herein«, erwiderte die Frau.

Die Geheimtür glitt auf, und ein Mann, ganz und gar von Schmutz bedeckt, spähte in den Raum. Seine tiefliegenden Augen waren vor Aufregung weit aufgerissen, und sein Körper hatte sich vor Furcht versteift.

»Also?«, drängte die Frau ungeduldig.

Der Mann nickte langsam, als könne er die Nachricht, die er im Begriff war zu überbringen, selbst noch nicht glauben.

»Wir haben es gefunden«, erklärte er atemlos.

Die Frau schlug die Laken zurück und sprang auf. Rasch zog sie sich einen Morgenmantel über das Nachthemd, schlüpfte in ihre Pantoffeln und folgte dem Mann durch die Geheimtür. Dahinter schlängelte sich ein Gang, der vor einer stählernen Wendeltreppe, die sich durch die Stockwerke ihrer großzügigen Residenz hinab bis unter das Kellergewölbe wand, abrupt endete.

Die Treppe wankte und knarrte, als die beiden in fieberhafter Hast die Stufen hinabstiegen. Am Fuß der Treppe angekommen, betraten sie einen weiteren Gang, der sich durch das Erdreich grub wie die hohlen Wurzeln eines riesigen Baumes. Er reichte meilenweit unter die Erde, in Tiefen, die der Menschheit unzugänglich hätten bleiben sollen.

Sein Bau hatte Jahrhunderte gedauert, und wäre er nicht unter absoluter Geheimhaltung erbaut worden, müsste man ihn wohl zu den Weltwundern zählen – doch kaum einer, der den Tunnel einmal betreten hatte, erhielt die Erlaubnis, ihn wieder zu verlassen. In den Wänden zu beiden Seiten lagen all die unglücklichen Seelen begraben, die den Gang angelegt oder gedroht hatten, die geheimen Bauarbeiten der Welt zu offenbaren.

Tiefer und tiefer stiegen der Mann und die Frau die endlose Röhre aus reiner Finsternis hinab. Die Laterne des Mannes vermochte es kaum, den Boden unter ihren Füßen zu beleuchten. Je tiefer sie kamen, desto heißer wurde es, so dass ihre Kleider schließlich von Schweiß durchnässt waren. Die Luft war geschwängert von einem scharfen Rauch wie von verbrannter Erde, der ihnen fast den Atem nahm. Der enorme Tiefendruck

ließ ihre Trommelfelle pochen und ihre Nasen bluten. Dennoch setzten die beiden ihren Weg unbeirrt fort.

Bumm-bumm ... Bumm-bumm ... Bumm-bumm ...

Mehrere Kilometer unter der Erdoberfläche vernahmen sie endlich ein fernes Hämmern.

Bumm-BUMM ... Bumm-BUMM ... Bumm-BUMM ...

Mit jedem Schritt, den sie taten, hallte das Geräusch lauter durch den Gang, so als bewegten sie sich auf das schlagende Herz der Erde zu.

BUMM-BUMM ... BUMM-BUMM... BUMM-BUMM ...

Da tauchte vor ihnen ein gleißendes Licht auf, das im Takt mit dem dröhnenden Pochen hell aufblitzte. Vor dem Licht zeichneten sich Umrisse von Menschen ab. Die abgemagerten Gestalten standen in Reih und Glied, sie waren aneinandergekettet und hielten in zitternden Händen Schaufeln und Spitzhacken. Doch auf diese Generation der Versklavten würde keine weitere folgen, denn sie hatten soeben die größte Entdeckung der Menschheitsgeschichte gemacht.

Vor Angst erstarrt, blickten die Sklaven auf das, was vor ihnen lag, doch die Frau schritt furchtlos staunend an ihnen vorbei.

Alle Blicke waren auf eine gewaltige Flügeltür von gut sechzig Meter Höhe und dreißig Meter Breite gerichtet. Die Tür war aus Eisen gefertigt, und sie glühte rot vor Hitze. Etwas sehr Großes – und sehr Heißes – versuchte, von der anderen Seite die Tür zu durchbrechen, doch eine monströse Kette hielt sie verschlossen. Während sich das, was auch immer auf der anderen Seite war, gegen die Tür warf, zischten Flammen und Magma durch den Spalt und boten einen flüchtigen Eindruck von der Welt aus Feuer und Chaos, die dahinter lag.

»Endlich!«, keuchte die Frau. »Wir haben es gefunden! Das Tor zur Unterwelt!«

»Ma'am?«, fragte ihr erschöpfter und verschwitzter Begleiter.
»Was machen wir jetzt?«

Ein verschlagenes Lächeln erschien auf dem Gesicht der Frau. Auf diesen Moment hatte sie nicht eine, sondern viele Lebensspannen gewartet.

»Öffnet das Tor!«, befahl sie.



Kapitel 1

Das Gerechte Imperium

Seit dem letzten Sonnenaufgang im Südlichen Königreich war fast ein Jahr vergangen. Nie würden die Bürger den schrecklichen Nachmittag vergessen, an dem Prinz »Seven« Gallivant mit seiner Gerechten Armee der Toten Chariot Hills im Sturm erobert hatte. Dort hatte es sich der Prinz auf dem Thron seines verstorbenen Großvaters im Champion-Schloss bequem gemacht und sich – nicht etwa zum neuen König des Südlichen Königreichs, sondern – zum Kaiser eines neuen Gerechten Imperiums erklärt.

Leider fehlten seinen Untertanen die Mittel, ihn aufzuhalten. Der Prinz hatte jedes Recht, sein gerade erst ererbtes Reich zu verändern, wie es ihm gefiel. Doch nicht einmal seine treuesten Anhänger hätten vorhersehen können, welche Schrecken er im Sinn hatte, und schon bald verabscheuten sie das Monster, an dessen Erschaffung sie selbst beteiligt gewesen waren.

Mit seiner ersten Verordnung löste der Kaiser das Militär des Südlichen Königreichs auf und ersetzte es durch seine Armee der Toten. Die zweite Verordnung entthronte die Richter ihres Amtes und vergab deren Posten stattdessen an die Clansmänner seiner ihm ergebenen Gerechten Bruderschaft. Des Kaisers dritte Amtshandlung war es, die Verfassung des Königreichs aufzulösen und an ihrer Stelle eine neue zu setzen, die den Grundsätzen der beklemmenden Gerechten Philosophie folgte.

Unter den neuen Gesetzen wurden alle Schulen und Kirchen geschlossen – anbeten oder studieren sollten die Bürger allein den Kaiser. Alle Märkte und Geschäfte wurden abgeriegelt – Lebensmittel verteilte von nun an der Kaiser nach seinem Belieben. Die sprachbegabten Kreaturen – Elben, Zwerge, Trolle, Kobolde und Oger – wurden in ihre Territorien verbannt, die Grenzen dauerhaft geschlossen und die Kommunikation mit der Außenwelt strengstens verboten.

Zudem verhängte der Kaiser strikte Ausgangssperren und Kontaktbeschränkungen. Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang durfte niemand sein Haus verlassen, für Reisen brauchten die Bürger eine Genehmigung, und Zusammenkünfte waren nur noch im engsten Familienkreis erlaubt. Alle Formen der Selbstentfaltung wie Kunst, Musik und Theater standen unter Strafe. In der Öffentlichkeit mussten alle Bürger triste schwarze Kutten tragen, die der Kaiser verteilen ließ. Privathäuser wurden regelmäßig nach Geld, Schmuck, Waffen und anderen Wertgegenständen durchsucht, und die Habseligkeiten der Menschen wurden als »Spenden« an das Imperium einbehalten.

Tag und Nacht patrouillierten die toten Soldaten des Kaisers die Straßen und stellten sicher, dass die neuen Gesetze eingehalten wurden – und die lebenden Leichen waren nicht zimperlich damit, grausige Exempel an unfolgsamen Bürgern zu statuieren.

So verließen die Bürger schließlich kaum noch ihre Häuser, um Problemen aus dem Weg zu gehen. Dort beteten sie für etwas – oder jemanden –, der sie aus diesem Albtraum erlösen würde.

Doch die extremste Verfassungsänderung betraf die Magie. Im neuen Imperium wurde allein Wohlwollen gegenüber der magischen Gemeinschaft mit dem Tode bestraft. Die vage Formulierung des Gesetzes ließ es zu, dass der Kaiser jeden ins Gefängnis werfen konnte, der auch nur den leisesten Verdacht erregte, den Feind zu unterstützen.

In den ersten Monaten nach der Thronbesteigung des Kaisers verhaftete die Armee der Toten über hundert sogenannte »Magie-Sympathisanten«, und allesamt wurden innerhalb kürzester Zeit ohne Gerichtsverfahren oder Beweise zum Tod durch den Strang verurteilt. Doch obwohl die Schuldsprüche so eilig verhängt worden waren, ließ der Kaiser die Hinrichtungen seltsamerweise verschieben. Er verlor kein Wort darüber, worauf er wartete, doch insgeheim hob er sich die Hinrichtungen für einen gut durchdachten Plan auf.

In den ersten Wochen nach seiner Machtergreifung ließ der Kaiser die Juristische Universität auf dem Marktplatz von Chariot Hills abreißen und an ihrer Stelle ein gewaltiges Kolosseum errichten. Das Kolosseum thronte über den anderen Gebäuden der Hauptstadt, bot Platz für Tausende Besucher und war mit voller Absicht nur mit zwei Eingängen versehen worden – was es schwierig machte, hinein- oder wieder herauszukommen. Zwei Wochen vor dem einjährigen Jubiläum der Thronbesteigung des Gerechten Kaisers war der Bau endlich abgeschlossen. Schon am Abend der Fertigstellung beorderte der Kaiser alle Einwohner von Chariot Hills in das kolossale Amphitheater, um dort den verspäteten Hinrichtungen der »Magie-Sympathisanten« beizuwohnen.

Die Gerechte Bruderschaft – von Kopf bis Fuß in ihre gespenstischen silberfarbenen Uniformen gehüllt und bewaffnet mit ihren rot glühenden Blutsteinwaffen – trieben die müden, hungrigen und mutlosen Bürger in das Bauwerk. Der Kaiser war schon da, als seine Untertanen ankamen. Er stand dank des Blutsteinanzugs und dem dazu passenden Umhang in rötliches Licht getaucht in seiner Privatloge hoch oben im Kolosseum. Auf seinem Kopf saß eine Krone, ebenfalls aus Blutstein, mit spiralförmigen Auswüchsen zu beiden Seiten seines Gesichts, die wie die Hörner eines Widders anmuteten.

Seine Bürger, die unter ihm ihre Plätze einnahmen, würdigte er keines Blickes – er hatte nur Augen für das, was außerhalb des Kolosseums lag. Ein Fernglas gegen das Gesicht gepresst, inspizierte er jeden Zentimeter des Horizonts und des Abendhimmels.

»Eure Hoheit?« Der Oberste Anführer des Kaisers verbeugte sich, als er in die Loge trat. »Die Bürger sitzen, und die Soldaten sind in Position, Sir.«

»Und die Armbrustschützen?«, fragte Seven.

»Überall im Kolosseum und auf jedem Dach in der Hauptstadt verteilt.«

»Und die Eingänge?«

»Komplett umstellt, Sir«, antwortete der Oberste Anführer. »Ich bin davon überzeugt, dass wir hier das sicherste Gebäude der Welt geschaffen haben.«

»Sicher genug für *sie*, Oberster Anführer?«, hakte Seven nach.

»Selbst wenn sie einen Weg herein findet, kommt sie nicht mehr lebend hinaus.«

Der Mund unter dem Fernglas kräuselte sich zu einem Lächeln, doch der Kaiser senkte den Feldstecher nicht.

»Gut«, sagte er. »Fangen wir an.«